Von Monat zu Monat

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **68 (1961)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion:
Gotthardstraße 61, Postfach Zürich 27

Inseratenannahme:
Orell Füssli-Annoncen AG.
Limmatquai 4, Postfach Zürich 22

Nr. 2/Februar 1961
68. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Von Monat zu Monat

Die GATT-Verhandlungen in der Sackgasse. — Im Rahmen der Zollgespräche innerhalb des GATT wurden im Jahre 1958 zwischen den EWG-Staaten und der Schweiz mittels gegenseitiger Zugeständnisse Tarifherabsetzungen und -bindungen vereinbart, die vor allem für die Textilindustrie von Bedeutung sind. Im Hinblick auf den gemeinsamen Außentarif der EWG erwies es sich als unumgänglich, eine Reihe von Zollkonzessionen bis Ende 1961 zu befristen. Gemäß dem von den Brüsseler EWG-Behörden beschlossenen Beschleunigungsplan begann die Angleichung der nationalen Einfuhrzölle an den Außentarif nun aber schon am 1. Januar 1961. Für eine Anzahl der durch GATT-Vereinbarungen gebundenen Positionen bringt dieser Schritt eine vorzeitige Heraufsetzung der Zollbelastung, die sich vor allem im Verkehr mit Deutschland zum Nachteil der schweizerischen Ausfuhr auswirkt, denn die nationalen Tarifansätze Deutschlands liegen fast ausnahmslos beträchtlich unter dem Niveau des gemeinsamen Außentarifes. Es bedurfte nachhaltiger schweizerischer Bemühungen, um die EWG dazu zu bewegen, die innerhalb des GATT eingegangenen Zollverbindungen vereinbarungsgemäß bis Ende des laufenden Jahres in Kraft zu belassen.

Die mit der Brüsseler EWG-Behörde getroffene Uebergangsregelung liegt selbstverständlich im Interesse des schweizerischen Exporthandels. Wenn aus dieser Abmachung jedoch da und dort der Schluß gezogen wird, daß die EWG nun offenbar bereit sei, den Weg zur Verständigung und Zusammenarbeit mit den Nichtmitgliedern zu beschreiten, so muß eine solche Deutung leider als reichlich wirklichkeitsfern bezeichnet werden. Es darf nicht übersehen werden, daß die Uebergangsregelung kein besonderes Entgegenkommen seitens der EWG enthält, sondern schlicht und einfach die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen gewährleistet. Indem die Europäische Kommission in Brüssel entgegen ursprünglicher Absichten die Aufrechterhaltung der Zollbindungen bis Ende 1961 schließlich gestattete, ersparte sie ihren Mitgliedern und insbesondere Deutschland die Peinlichkeit, der Schweiz gegenüber vertragsbrüchig zu werden. Zu einem solchen Entschlusse hätte sich die Exekutivbehörde der EWG eigentlich ganz von selber, also ohne vorgängige Verhandlungen mit der Schweiz, durchringen sollen, wenn in den oberen Rängen der EWG-Bürokratie etwas weniger kleineuropäischer Uebereifer und etwas mehr Rechtssinn herrschen würden.

In diesem Zusammenhange muß daran erinnert werden, daß sich die Interimslösung bloß auf die befristeten Zollbindungen erstreckt. Die unbefristeten Tarifkonzessionen erfahren keine Verlängerung bis Jahresende und fallen der vorzeitigen Angleichung der nationalen Zolltarife an den gemeinsamen Außenzoll zum Opfer. Hätte die EWG auch diese Positionen in die Uebergangsregelung einbezogen, so könnte mit besseren Gründen von einem Entgegenkommen der EWG gesprochen werden. Hievon wollte die Europäische Kommission jedoch nichts wissen. Erwähnt sei, daß die Schweiz gleich allen übrigen Nichtmitgliedern des Gemeinsamen Marktes gemäß GATT-Statut einen Anspruch auf Ausgleich der Nachteile hat, die ihr und andern aus den Zollheraufsetzungen im gemeinsamen Außentarif erwachsen. Ueber diese für die Textilindustrie wichtigen Kompensationen wird zurzeit im Schoße des GATT hart und zäh verhandelt, und auch da haben die Vertreter der Europäischen Kommission bisher wenig Verständnis für liberale Lösungen gezeigt.

Zum Nachahmen empfohlen. — Wir haben in unseren «Mitteilungen» schon öfters darauf hingewiesen, daß sich der Uebergang zum Europäischen Markt vor allem für kleinere Textilbetriebe nicht ganz schmerzlos vollziehen werde. Wenn auch leider zurzeit noch nicht abzusehen ist, wann zwischen der EWG und der EFTA eine Verständigung erzielt werden kann, so scheint es uns doch richtig zu sein, daß man sich bald — und nicht erst, wenn es zu spät ist — Gedanken über das zukünftige Produktionspro-

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat
Die GATT-Verhandlungen in der Sackgasse
Zum Nachahmen empfohlen
Weiterbildung — ein Kapital

Industrielle Nachrichten
Westdeutsche Textilindustrie an der Jahreswende

Aus aller Welt
Textilprobleme Hongkong

Betriebswirtschaftliche Spalte
Multimoment-Aufnahmen

Spinnerei, Weberei
Lärmbekämpfung in der Textilindustrie
Neue Reinigungsmethode für Textilmaschinen

Tagungen
Tagung über Rationalisierungsprobleme der Textilindustrie
Schweizerische Kurse für Unternehmungsführung

Vereinsnachrichten
Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil: Jahresprogramm 1961

gramm und vor allem die Art der Zusammenarbeit mit gleich gelagerten Firmen macht. In Deutschland und Frankreich ist es bereits zu interessanten Firmenzusammenschlüssen gekommen, mit denen ein stärkeres Auftreten auf den ausländischen Märkten erreicht werden soll. Vor allem die Zusammenarbeit auf dem Gebiete von Gemeinschaftskollektionen, die in den europäischen Modezentren und an internationalen Stoffmessen vorgeführt werden, hat bereits vielversprechende Erfolge gezeitigt. Warum sollen solche Ideen nicht auch von unserer schweizerischen Textilindustrie übernommen werden? Der Anfang ist gemacht. Einige Wollwebereien haben sich unter dem Namen «INTEGRA» zusammengeschlossen und arbeiten in der Kollektionsgestaltung und im Verkauf eng zusammen, ohne ihre wirtschaftliche oder finanzielle Unabhängigkeit zu beeinträchtigen. Wir wünschen dieser erfreulichen Art der Verständigung und Zusammenarbeit viel Erfolg. Wann kommt der nächste?

Weiterbildung — ein Kapital. — In der schweizerischen Textilindustrie fehlt es nicht nur an angelerntem Fabrikpersonal, sondern auch an qualifizierten Arbeitskräften. Noch selten boten sich dem Fähigen und Strebsamen so vielgestaltige und günstige Aussichten, beruflich vorwärtszukommen. Der Schlüssel zum Erfolg ist aber solides berufliches Können. Dr. D. Aebli hat letzthin in der «Werkzeitung der schweizerischen Industrie» für das vermehrte Technikerstudium und die weitere Ausbildung des erfahrenen Berufsarbeiters eine Lanze gebrochen. Die Textilindustrie darf nicht nachstehen. Auch ihr stehen vielerlei Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung, wobei wir vor allem an Kurse an Fachschulen, Vorträge und Tagungen der Vereinigungen ehemaliger Schüler der Textilfachschule Zürich und der Webschule Wattwil denken. Berufliche Fähigkeiten sind für jeden in allen möglichen Schicksalsschlägen ein unverlierbares Kapital. Dr. Aebli hat recht, wenn er nicht nur das Mittel der fachlichen Weiterbildung allein für das Weiterkommen im Beruf herausstreicht, sondern auch darauf hinweist, daß die nächstliegende Möglichkeit bei der täglichen Arbeit gegeben ist.

Wer mit Sorgfalt und Ueberlegung seine Arbeit verrichtet, wird bald von selbst auf größere Aufgaben stoßen, weil die Vorgesetzten auf tüchtige Arbeitskräfte aufmerksam werden.

Das Aufsteigen im Beruf ist aber nicht allein eine Angelegenheit des Wissens und Könnens, sondern auch des Charakters. An Vorgesetztenstellen werden Persönlichkeiten verlangt, die sich durchsetzen können. Je verantwortungsvoller die Stellung wird, um so mehr erfordert sie Einblick in größere Zusammenhänge und verlangt eine Allgemeinbildung, die sich aber jedermann aneignen kann. Wir denken nur an die Gelegenheit im täglichen Umgang mit Arbeitskollegen, in der Familie, im gesellschaftlichen Leben, in Vereinen und in der aktiven Teilnahme am öffentlichen Leben und ganz allgemein in der Aufgeschlossenheit für die Umwelt. Wir stimmen Dr. Aebli bei, wenn er seinen Artikel, der nicht nur für die Maschinenindustrie zugeschnitten ist, sondern ebenso für die Textilindustrie gilt, mit einem Worte von G. B. Shaw schließt: «Die Zukunft gehört dem Lernenden».

Industrielle Nachrichten

Westdeutsche Textilindustrie an der Jahreswende

Dr. Hermann A. Niemeyer

Die westdeutsche Textilindustrie, die 1959 aus der Flaute zur Hochkonjunktur hinangestiegen war, erfreute sich im abgelaufenen Jahre einer erneut erhöhten Produktion. Das Jahr 1960 war alles in allem der beste Zeitabschnitt, den sie bisher erlebt hat; von Ausnahmen wäre noch zu reden. Sieht man von dem tiefen und ungewöhnlich breiten sommerlichen Wellental ab, das in erster Linie der Ferienzeit zur Last zu schreiben war, so waren gute Beschäftigung, Stetigkeit und Festigung der Konjunktur charakteristische Merkmale des verflossenen Jahres.

Trotz Zunahme der Beschäftigten anhaltender Personalmangel

Trotz aller Spannungen auf dem Arbeitsmarkt ist es der Textilindustrie gelungen, die Zahl ihrer Beschäftigten, die 1959 den seit langem tiefsten Stand erreicht hatte (Jahresdurchschnitt rund 595 000), auf 610 000 bis 613 000 (gleichfalls Jahresmittel) zu erhöhen; genaue Zahlen werden erst in einigen Monaten vorliegen. Welche Mühe aufzuwenden war, um die in der Flaute zusammengeschrumpften Belegschaften wieder einigermaßen aufzufüllen, mit welchen Kosten vor allem Auslandskräfte herangezogen werden mußten, davon macht man sich gewöhnlich nur eine unzureichende Vorstellung. Trotzdem ist der Personalmangel nicht überall behoben worden.

Modernisierung durch Investitionen

Umso erfreulicher ist es, daß die Textilproduktion stärker als die Zahl der Arbeitskräfte erhöht werden konnte. Das ist den Fortschritten der betrieblichen Modernisierung zu verdanken, die im letzten Jahre — soweit die finanziellen Mittel reichten — fast überall rege gepflegt worden ist, um dem Kostenauftrieb ein Gegengewicht zu bieten und im Wettbewerb von fern und nah, daheim und draußen, erfolgreich zu bestehen. Die Aufwendungen der westdeutschen Textilindustrie für neue Maschinen mit beschleunigtem Produktionsablauf oder mit noch leistungsfähigerer Textilveredlung werden im letzten Jahre merklich gestiegen sein. Das Investitionsvolumen, das (ohne Ersatzteile und Zubehör) 1959 in gewohnter Phasenverschiebung (Nachhinken neuer Anlagen hinter der Textilkonjunktur) auf 339 (i. V. 379) Mio DM gesunken war, wird vermutlich 1960 einen neuen Spitzenstand erreicht haben.

Erzeugung mit Jahresrekord

Die Gesamtproduktion ist, wie gesagt, erneut gestiegen. Im Jahresverlauf heben sich deutlich drei Abschnitte der Erzeugung ab: die Hochproduktion der ersten 5 Monate, das tiefe sommerliche Wellental von Juli bis August, der Gipfel in den Herbst- und Wintermonaten September bis Dezember. Der arbeitstägliche Produktionsindex (1950 = 100) gibt darüber Auskunft: er ist von 176 (i. V. 154) im ersten Abschnitt auf 157 (154) im zweiten gesunken und wird voraussichtlich um rund 184 (180) im Monatsmittel des letzten Abschnitts abschließen. Die Fortschritte gegenüber 1959 haben sich seit der ersten Periode stark ermäßigt — begreiflich, da die Produktion in der vorjährigen Anlaufzeit unter erheblichem Druck begonnen hatte, bis sie nach Räumung aufgestauter Vorräte allmählich zu Rekorden ausholen konnte. Aber die Vergleichsdaten beweisen schon, daß im abgelaufenen Jahre — trotz starker Abschwächung der Zuwachsrate — eine neue Spitzenproduktion erzielt worden ist. Ihr arbeitstäglicher Meßwert dürfte sich bei rund 175 (163) halten; der bisher höchste Stand von 1957 (167), der noch von den Ausstrahlungen der Suez-Krise emporgetragen war, ist 1960 zum erstenmal übertroffen worden. Diese Leistung wiegt um so mehr, als die Zahl der Arbeitskräfte 1957 (im Durchschnitt 648 000) erheblich größer war als im letzten Jahre.